Einhorn erinnert an einen magischen Schultstart

In Stadt und Land trafen die FN am Donnerstag gelassene Anfänger, aufgeregte Referendare und glückliche Hausmeister

Ein neues Schuljahr bedeutet Kribbeln im Bauch nicht nur für die Anfänger, sondern auch für alte Hasen, wie die FN an verschiedenen Ecken in Stadt und Landkreis beobachten konnten.

FÜRTH – Zahlreiche Erstklässler marschieren über die Pestalozzistraße – bemüht, die riesigen Schultüten heil hinüber zu bringen. Doch bei dieser wichtigen Aufgabe lassen sie sich kurz ablenken, neugierig blicken sie hinauf zu zwei großen Männern, die leuchtende Westen tragen und ziemlich viel Macht haben: Mit der Kelle in ihrer Hand stoppen sie den Verkehr.

Manfred Baumüller und Walter Rohler sind **Schulbegleiter**, bereits seit acht Jahren machen sie diesen Job, bei sengender Hitze und bei eisigem Schneeregen. Gerade mal zwei Euro bekommen sie pro Einsatz, trotzdem lieben sie, was sie tun: „Man erlebt hier Freud und Leid – schlechte Noten und Erfolgserlebnisse gleichermaßen“, sagt Baumüller. Einen Unfall gab es unter den wachsamen Augen der beiden Rentner glücklicherweise noch nie, dafür schon Hilfe beim Schuhe-Binden, Umarmungen oder kleine Fahrradreparaturen am Straßenrand.

*

Jürgen Müller kennt das Prozedere jetzt seit 14 Jahren, aber selbst nach so langer Zeit geht es dem **Hausmeister** der Rangauschule in Egersdorf wie immer: „Ich freue mich, wenn die Kinder wieder da sind.“

Das dürfte auf Gegenseitigkeit beruhen, denn Jürgen Müller ist bei den Buben und Mädchen sehr beliebt. Nicht jeder Schulhausmeister kann das für sich in Anspruch nehmen, Müller würde das für sich selbst übrigens auch nicht tun. „Man muss eben Kinder mögen“, sagt er über seinen Beruf. „Klar ist: Sie müssen sich bewegen und sind halt auch mal lauter.“

In den Ferien hat der 65-Jährige kräftig gewerkelt: Die Schränke in den acht Klassenzimmern wurden ausgeräumt, die Böden abgeschliffen, alles wurde sauber gemacht, bevor die Stühle und Tische wieder aufgestellt wurden. Für die ABC-Schützen klassisch in Tür-, Mittel- und Fensterreihe, für die Älteren in Gruppen.

Jetzt, wo das Haus sich mit Leben gefüllt hat, macht Müller die Arbeit besonders Spaß. Nun wartet wieder der Alltag: etwa eine Schürfwunde mit Pflaster zu versorgen, ein Anruf daheim, weil ein Heft vergessen wurde, oder einfach ein paar tröstende Worte. „Kinder“, sagt er, „sind kleine Persönlichkeiten. Man muss sich nur ein wenig in sie einfühlen.“

*

Für Nina Söllner wurde es bereits einen Tag früher ernst als für ihre Schüler: Mit der Vereidigung am Mittwoch als Lehramtsanwärterin begann ihre Zeit als **Referendarin**. Acht Unterrichtsstunden wird sie jetzt jede Woche an der Grundschule in Stein gestalten. Die 25-Jährige hofft, den Stress gut bewältigen zu können. Im Moment, gesteht sie, sei sie noch recht angespannt, „weil ich nicht weiß, was alles auf mich zukommt“. Gleichzeitig freut sie sich sehr auf die Arbeit mit den Kindern, Eltern und Kollegen. Toll findet sie, dass ihre Laufbahn an einer Profilschule Inklusion beginnt. Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf lernen hier gemeinsam.

*

Helene Raschdorf ist die Ruhe in Person. Die **Sechsjährige** sitzt in der ersten Reihe zwischen ihren neuen Klassenkameraden in der Grundschule Soldnerstraße. Um sie herum fotografieren Mütter, Väter filmen, Großeltern sind gerührt, Reden werden gehalten. Helene lässt sich vom Gewusel nicht beeindrucken. „Ich bin gar nicht aufgeregt“, erklärt sie gelassen. Aber sie freut sich: „Weil ich jetzt rechnen lerne und ganz viel mehr.“

Die Aussicht auf Hausaufgaben findet sie spannend. „Wenn mein großer Bruder seine macht und überlegt, schlage ich ihm manchmal einfach was vor“, sagt Helene. Für den großen Tag hat sie sich schick gemacht: „Das Kleid mit der Rose hat mir Mama gekauft.“ Annette Raschdorf hat auch drei Abende lang liebevoll die Schultüte in Zartrosa gebastelt. Was sich darin versteckt, weiß Helene in diesem Augenblick noch nicht. Ihre Mutter verrät leise: „Wir haben ein paar Süßigkeiten hinein getan und von Playmobil ein Einhorn mit einer Fee.“

*

Viele neue Schüler, viele neue Kollegen wird Barbara Bächmann in den nächsten Wochen kennenlernen. Die 54-Jährige ist die neue **Rektorin** der Gustav-Schickedanz-Mittelschule in Fürth, sie wechselte von einer Nürnberger Schule hierher, „weil das eine tolle Schule ist“ – und weil sie selbst im Fürther Landkreis zu Hause ist. Sie sei Lehrerin „mit Leib und Seele“, es sei der schönste Beruf. Und der erste Schultag „ist für mich einer der schönsten Schultage“, sagt sie. „Die Kinder sind aufgeregt, sehen nach langer Zeit ihre Klassenkameraden wieder, haben viel zu erzählen, haben neue Erwartungen, neue Lehrer, vielleicht auch neue Fächer.“

Sie selbst hat ihren ersten Schultag nicht vergessen: „Mein Opa hat mich danach gefragt, wie es war“, erzählt sie. Geantwortet habe sie: „Schön war's. Aber morgen geh ich nicht mehr hin.“ *stö/heh/kap/res/czi*

Ein mächtiger Mann, der seinen Job liebt: Manfred Baumüller stoppt den Verkehr für die Schüler der „Pesta“. Foto: Stöckl

Sechs Jahre ist Helene alt — und am ersten Schultag ganz gelassen. Foto: Linke

Copyright (c)2013 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 13/09/2013